Wie geht es nach der Schule weiter?

Berufsorientierungsparcours: Welche Wünsche Bramscher Schüler haben

Britta Kothe

Vormittag inen lang haben Schüler aus Bramsche Zeit. beim Berufsorientierungsparcours (B.O.P.) in Bramsche Berufe auszuprobieren und regionale Unternehmen kennenzulernen. Einige Jugendliche haben bereits konkrete Vorstellungen, welcher Beruf es für sie sein soll.

Über 60 Betriebe zeigen sich auf dem Berufsorientierungsparcours in den Räumen der Haupt- und Realschule Bramsche. Die Veranstaltung hat 2023 zum elften Mal stattgefunden, berichtet Klaus Sandhaus, schaftsförderer der Stadt Bramsche, An diesem Tag haben 600 bis 700 Schüler von elf Schulen und Bildungseinrichtungen Bramsche und Umgebung die Möglichkeit, regionale Unternehmen und Ausbildungsberufe kennenzuler-

Organisiert werden die Veranstaltungen von der Servicestelle Schule-Wirtschaft, der Stadt Bramsche, einigen Unternehmen sowie Bramscher Schulen, insbesondere der Hauptschule, in deren Räumen der B.O.P. stattfindet. Die Veranstaltung soll Sandhaus zufolge den Schülern den Übergang von Schule in Richtung Berufswahl erleichtern.

Herzstück der Veranstalrung seien die Arbeitsproben, die an den Unternehmensständen angeboten würden, sagt Susanne Steiniger von der Servicestelle Schule-Wirtschaft der Kommunalen Arbeitsvermittlung Maßarbeit. Die Schüler können dadurch mit Arbeiten, die sie in dem Berufsfeld erwarten, in Kontakt kommen. Es gibt die Möglichkeit, Werkzeuge auszuprobieren.

Praktikum half Miranda Saciri bei der Berufswahl:

Miranda Saciri besucht aktuell die 10. Klasse der Hauptschule Bramsche. Sie weiß schon ziemlich sicher, was sie beruflich machen möchte: in der Apotheke arbeiten. Deswegen soll auf den Real-



Guido Oevermann (links) präsentiert zusammen mit Lehrling Lennart Vocke seinen Meisterbetrieb auf dem B.O.P.



Sozialer oder medizinischer Bereich - da ist sich Fadime Yavuz noch nicht ganz sicher.



Janosch Müller geht aktuell in die 12. Klasse. Danach will er Zimmermann werden.



Miranda Saciri will später mal im medizinischen (Apotheke) arbeiten.



Tatsächlich Arbeiten des Hand-Bereich werks auszuprobieren hat Felix Walter geholfen.

einhalbiährige schulische Ausbildung zur pharmazeutischen-technischen Assistentin (PTA) folgen. Auf die Idee habe sie ein dreiwöchiges Praktikum in der Martini-Apotheke in Bramsche gebracht. Sie habe zudem schon immer später im Beruf Menschen helfen wollen. Falls ihr Plan doch nicht klappt, schaut sie sich auf dem B.O.P. nach einem "Plan B" um. Als Alternative könne die 16-Jährige sich vorstellen, im Büro zu arbeiten.

Felix Walter grenzte Wunsch durch B.O.P. ein: Eine grobe Idee für die Berufswahl hatte Felix Walter sich vor dem Berufsorientierungsparcours überlegt. Er

Holz zu arbeiten. Dem Realschüler aus Bramsche hat es geholfen, an den Ständen das Handwerk auszuprobieren. "Ich konnte Sachen ausschließen", berichtet er. Der Tischlerberuf habe ihm dann doch nicht so gefallen. Stattdessen könnte es für den 14-Jährigen in Richtung Dachdecker gehen. Ebenso komme für ihn ein Job bei Janosch Müller hat sich der Bundeswehr infrage.

Fadime Yavuz will in den sozialen oder medizinischen Bereich: Fadime Yavuz weiß noch nicht ganz sicher, welchen Beruf sie später ergreifen möchte. "Ich kann mir schon vorstellen, später etwas im sozialen oder medizinischen Bereich zu machen", sagt die 15-Jähschulabschluss eine zwei- könnte sich vorstellen, mit rige. Was genau, steht für sie Schrauben" beinhaltet und Handwerk praxisnah zu zei- gen.

nicht fest. Eine Option ware mehr mit dem Computer Operationsassistentin. Derzeit geht sie in die 10. Klasse des Greselius-Gymnasiums. "Wenn ich nach der 10. Klasse eine Ausbildung mache, dann auf jeden Fall eine generalistische Ausbildung", sagt sie. Den B.O.P. findet sie "generell hilfreich".

nach Praktikum umentschieden: "Ich hatte immer im Kopf, dass ich Kfz-Mechatroniker werde", erzählt Janosch Müller. Der 17-Jährige besucht aktuell die 12. Klasse der Freien Waldorfschule Evinghausen. Aufgrund der wachsenden Bedeutung von Elektroautos befürchtet er, dass der Beruf

ausgelesen werde. Deswegen hat der Kalkrieser sich umentschieden: Er will Zimmermann werden. Darin bestärkt hat ihn das Praktikum in einer Firma, in der er nun zwischendurch und auch in den Ferien wieder arbeiten will. "Später vielleicht dann noch Architektur", sagt er.

So nehmen Unternehmen den B.O.P. wahr: Guido Oevermann hat als Zimmermeister und Geschäftsführer eines der teilnehmenden Unternehmen Feedback" für den B.O.P. Die Jugendlichen seien "hoch interessiert daran, mal das Werkzeug in die Hand zu nehmen". Sein Lehrling Lenin Zukunft "weniger das nart Vocke hilft ihm, das

gen. Mit seinem Betrieb aus dem angrenzenden Landkreis Vechta ist der Zimmermeister gerne jedes Jahr wieder dabei. Auf vorbereiteten Zetteln können die interessierten Schüler direkt ihre Kontaktdaten hinterlassen. Oevermann ist von dieser Idee sowie von dem Konzept der Arbeitsprobe begeistert.

Einigen der Schüler hätte man so direkt angesehen, dass sie beispielsweise nicht zum ersten Mal mit Werkzeug dieser Art hantieren: "Ich habe hier so zwei bis drei Leute gesehen, die würde ich sofort als Lehrling nehmen", berichtet er. Die könnte der Betrieb auch gut gebrauchen. Aktuell habe er insgesamt drei Lehrlinge, dieses Jahr aber habe er zu August keinen neuen Lehrling gefunden. "Normalerweise könnte ich ein oder zwei pro Lehrjahr einstellen", sagt er. An der Veranstaltung "sollten sich viele Kommunen ein Beispiel dran nehmen".

Der B.O.P. ist eine Chance für Unternehmen, den Jugendlichen zu zeigen, was sie eigentlich machen. Diese hätten vorher noch keine genaue Vorstellung davon, sagt Angela Kohl. Sie ist bei Kohl Recycling GmbH im Marketing tätig. "Wir sind mit vier Auszubildenden vor Ort, die auf Augenhöhe den Schülern und Schülerinnen den Beruf näherbringen." Sie haben mehrere Aktionen vorbereitet, unter anderem eine kleine Übung, bei der Materialien bestimmt und kategorisiert werden. Damit stellen sie den Beruf mit Schwerpunkt Recycling vor, den eine Fachkraft für Kreislaufund Abfallwirtschaft macht. "In dieser Region ein relativ unbekannter Beruf",

Einige Schüler seien gezielt zum Stand der Kohl-Gruppe gekommen. Das habe sie "vor allem bei den Berufskraftfahrern beobachtet", die sich für Kohl Logistic fokussieren, sagt Kohl. "Auch viele Jugendliche, die sich für eine kaufmännische Ausbildung interessieren." Die hätten dann ebenfalls bereits konkrete Vorstellun-